

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

199 (27.8.1918)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abonnement: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1,10 M., 1/2jährl. 5,50 M., Jugendl. durch unsere Träger 1,20 M., 3,00 M.; durch die Post 1,24 M., 6,00 M.; durch die Feldpost 1,26 M., 6,00 M., wozu Zuschlagbar.

Verkauf: Dienstag mittags, Geschäftszeit: 5-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spal. Kolonialzeit. od. deren Raum 20 J. Blatangelegen. blühet. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Der reine Verteidigungscharakter des Krieges.

Karlsruhe, 27. Aug.

In der Kriegspolitik des deutschen Reiches machen sich seit einiger Zeit veränderte Auffassungen bemerkbar. Die alldeutschen Eroberungspolitik hatten die Ernennung des Herrn von Hünne zum Staatssekretär des Auswärtigen als ihren Sieg jubelnd begrüßt. Sie legten große Hoffnungen auf den Mann und erwarteten von ihm, daß er zunächst eine kraftvolle Redeoffensive natürlich in ihrem Sinne anfangen.

Diese Redeoffensive hat nun tatsächlich mit der Rede des Staatssekretärs Dr. Solz ihren Anfang genommen und in der Karlsruher Ansprache des Prinzen Max von Baden ihre Fortsetzung gefunden. Diese beiden Reden sind aber nun — und dies ist der Witz der Weltgeschichte — so ziemlich das Stärkste, was von sogenannten maßgebenden Stellen aus gegen das alldeutsche Treiben gesagt worden ist. Beide Reden waren selbstverständlich sehr sorgfältig vorbereitet, beide dürften vielleicht vor ihrer Veröffentlichung Herrn von Hünne vorgelesen haben, von einer der Rede Solz, möchten wir das sogar behaupten. Herr von Hünne, der gelehrte Vögeling der Alldeutschen, von dem ein scheinbar halberrückter Professor jagte, seine Ernennung sei eine gewonnene Schlacht und viel wichtiger, als die „Schlappen im Reiten“, dieser Herr von Hünne hat also keine Zustimmung zu einer Redeoffensive gegeben, bei der seine alldeutschen Kopretier ganz gehörig bei den Ohren genommen werden. Dadurch sind die Alldeutschen in eine etwas komische Lage gekommen. Aber freilich, wenn Rücksicht töten könnte, wären sie ja schon lange tot.

Eine genaue Bestüre der von Hünne gemachten Rede Solz ergibt, daß Herr Solz dem Sinne nach genau dasjenige gesagt hat, wofür Kühnmann in die Wüste geschickt worden ist. Und so ziemlich in der gleichen Richtung bewegt sich auch die Ansprache des Prinzen Max.

So zeigt sich ganz deutlich, daß Kühnmann nur das Opfer eines S. G. geworden ist. Sein Kestler bestand darin, seine Rede vier Wochen zu früh gehalten zu haben. Zur Verklärung der politischen Redeoffensive, die mit Genehmigung des Herrn v. Hünne eingeleitet worden ist, veröffentlicht die „Liberale Korrespondenz“ nähere Mitteilungen über die letzte Parteiführer-Konferenz beim Vizekanzler, bei der auch wiederum Herr von Hünne zugegen war. In dieser, wie allgemein angenommen wird, offiziell inspirierten Mitteilung wird gesagt, nach manderlei Schwankungen bestehe jetzt Einverständnis darüber, daß der reine Verteidigungscharakter des Krieges durch keinerlei unverantwortliche Strömungen verändert werden dürfe. Das Wort: „Uns treibt nicht Eroberungslust“ bilde auch heute noch, „aber man kann vielleicht auch sagen, auch heute wieder die Grundlage unserer Außenpolitik.“

Man muß gestehen, daß das Verständnis der früheren Schwankungen und die Betonung des „heute wieder“ etwas peinlich berührt. Aber solche Peinlichkeiten lassen sich nicht erheben, wenn man vollkommen aufrichtig sein will. Und bei dieser Aufrichtigkeit sollte es jetzt bleiben. Wir laßen also, daß jene maßgebende Stellen ihre Ansicht über die Möglichkeiten dieses Krieges geändert haben. Was wir Sozialdemokraten seit Jahr und Tag sagten, wovon alle verantwortlichen Staatsmänner Deutschlands seit jeher überzeugt waren, was dann Herrn von Kühnmann von ungefahr herausrückte, wofür er sich ganz erdrossen entschuldigte und dennoch sterben mußte, das wird jetzt auch von den Stellen anerkannt, die solchen Aufstellungen bisher aufs Schärfste widertraten.

Weder kann man bisher nicht sagen, daß der angeführte Kurs der reinen Verteidigungspolitik konsequent eingehalten wird. Dazu wäre zweierlei notwendig: 1. daß die Ostpolitik, wenn nicht abgebaut, so doch gestoppt wird, so daß eine Verständigung über die Machtverteilung im Osten bei einer künftigen allgemeinen Friedenskonferenz nicht erdrossen wird und 2. daß das Volk im schweren Kampf um die Verteidigung seiner Existenz moralisch gestärkt wird durch die Erweiterung seiner politischen Rechte. Das sind zunächst die beiden Prüfsteine für die Echtheit der neuen oder richtiger verloren gegangenen und wieder gefundenen Politik des reinen Verteidigungskrieges.

Wären die Herrschenden klug, so würden sie das Volk nicht glauben lassen, daß die Höhe ihrer Einsicht abhängig sei von der Härte der Erfahrungen, die sie machen müssen. Es können im Laufe des Krieges noch sorgenvollere Zeiten kommen, und da sollte man nicht laßen können, die Herrschenden fänden den Weg zur Erkenntnis des Notwendigen und Rechts erst dann, wenn die Not am größten sei. Seit eine bestimmte und gewisse Politik zu treiben, war schon immer, jetzt ist höchste Zeit. Man soll nicht länger warten!

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. August. (W. V. Amtlich.)

Westliche Kriegsdurchsichten.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Oesche: Vorfeldkämpfe bei Bailleul und nördlich der Scarpe. Westlich von Croiselles blieben feindliche Angriffe in un-

ferem Feuer liegen. Witzfeldweibel Göbel schloß mit seinem Maschinengewehr vier Panzerwagen, Unteroffizier Gene mit leichten Minenwerfern drei Panzerwagen zusammen.

Weiter südlich von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Veger und Martinpuich seine Angriffe fort. Hoher Einsatz von Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch durch unsere Front erzielen. Wo der Feind im Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen war, trugen frische Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im Großen gescheitert.

Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender: Der Feind drang in unsere westlich von Moroy — westlich von Bapaume — Martinpuich — verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume brachten örtliche Bereitschaften und Reserven den Feind am Ostrand von Moroy, Fabreuil und westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume stieß der Feind zwischen Thillois und Martinpuich auf Gueudecourt-Fletsch vor. Preussische Motorregimenter und Marineinfanterie warfen ihn im kraftvollen Gegenangriff in die Linie Thillois-Martinpuich zurück, beide Orte wurden wieder genommen. Zahlreiche Panzerwagen liegen zertrümmert vor und hinter unseren Linien.

Gegen unsere von der Ancrefront abgesetzte Linie: Bagentz-De-Pékin-Garnoy-Suzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Nachmittags heran; stärkere Angriffe, die am Abend zwischen Garnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen.

Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachem Angriff in Cappuy und Fontaine fest. Weiderseits der Römestraße schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme und Duse keine besondere Gefechtsaktivität.

Südlich der Ailette griff preussische Garde den Feind westlich von Crechy au Mont an, gewann die Höhen südlich Pont St. Mar und schlugen im Verein mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe wieder und schwerer Franzosen ab. Etwa 400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Aisne brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Teilgefechte an der Vesle. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Lage an der Westfront.

Karlsruhe, 26. August. (W. V. Amtlich.) Nach den schweren, aber für uns gänzlich abschließenden Kämpfen des Vortages setzte der Feind am Morgen des 26. August südlich von Arras erneut zu einem mit unerheblichem Aufwand von Munition und Tanks gegen unsere Linien vordringenden Angriff an. Im Zusammenhang mit ihm standen gleichzeitig im geringeren Maßstab wieder aufgenommene und mit äußerster Erbitterung geführte Kämpfe bei Albert und beiderseits der Römestraße südlich der Somme, die nach erheblichem großartig durchdachten Pläne wiederum den Durchbruch anstrebten. In den Morgenstunden lag das Schwergewicht der Kämpfe im Nordteil des ursprünglichen Angriffsraums von Mohenneville bis Ailette Petit. Erst in den Mittagsstunden setzten die großen starken Angriffe auch südlich von Ailette Grand ein, während in dem Frontabschnitt von Hamel bis Albert: es offenbar wegen der Tankangriffe veränderten Ancre-Tals bis auf lebhaftes Artilleriefeuer ruhig blieb. Gegen 12 Uhr mittags gelang es dem Gegner, durch heftige, mit außerordentlichem Wucht geführten Tankangriffe, denen in fünf Wellen tiefgelegte britische Infanterie-Reserven folgten, über den Bahnhof Mohenneville-Ailette-Grand vorzudringen, über Goncourt hinauszu stoßen und in Ervillers einzudringen. Um die traurigen Trümmer dieser Ortschaft, die bald unter englischem, bald unter deutschem Feuer lagen und über die Stoß und Gegenstoß hinwegzuführen, wurde den ganzen Tag heftig gerungen. Immer wieder drangen die deutschen Truppen gegen die Heeresmacht kämpfend vor, warfen den Gegner mehrmals bis zum Ostrand des Dorfes zurück, bis sie links vom Gegner in der Klante bedröht, den Befehl erhielten, langsam, schrittweise kämpfend zurückzugeben. So waren Teile einer aus Niederländern und Westfalen bestehenden Division in Goncourt bereits fest umgineigt; sie schlugen sich aber heldenmütig nach Osten durch und brachten dabei noch manchen Tank zur Strecke. Der Zufall hatte es gewollt, daß es das gleiche Regiment von Hannoveranern war, das Ervillers bei der Nordoffensive erstickt hatte. Diese Truppen kämpften zum zweitenmal an derselben Stelle, rangen mit den Engländern, sie schwer schädigend, und verdrängten mit den Söhnen anderer deutscher Stämme Wunder von Tapferkeit. So verteidigte ein sächsisches Bataillon den Höhenzug nordöstlich von Courfelles ohne zu wanken oder zu weichen. Das letzte Geplänke einer ihm zugeteilten Feldbatterie bediente ein Offizier mit

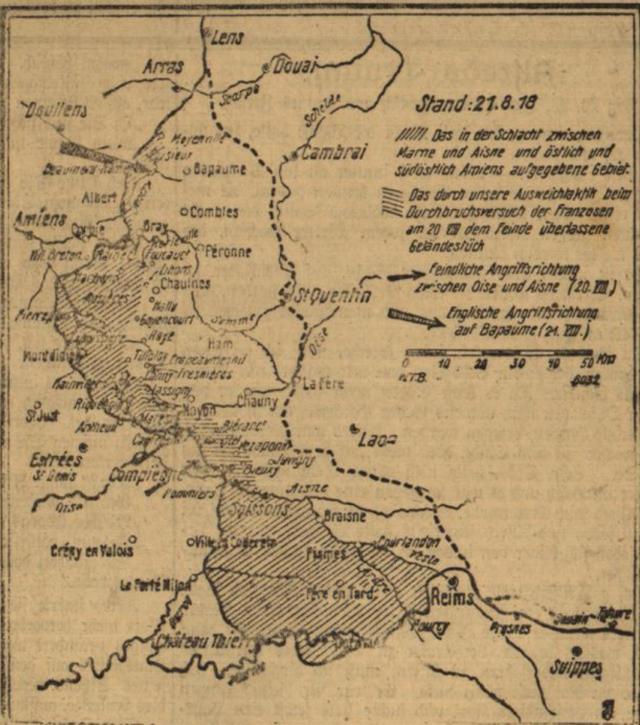
Deutscher Abendbericht.

Berlin, 26. Aug., abends. (W. V. Amtlich.)

Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich der Scarpe. Weiderseits von Bapaume und nördlich der Somme heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes sind im Großen gescheitert, teilweise sind Gegenangriffe noch im Gange. Longueval und Montauban, vorübergehend verloren, wurden wiedergewonnen. Zwischen Somme und Duse ruhiger Tag. Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 24. August, abends. Die Kämpfe an der Schiffsfront nördlich der Somme dauern seit dem frühen Morgen an. Wir übten überall einen schweren Druck auf den Feind aus und lassen ihm keine Ruhe. Wir machten an unserer ganzen Angriffsfront trotz der Ankunft feindlicher Verstärkungen Fortschritte. Eine Anzahl Gefangener und Mengen von Kriegsgerät jeder Art sind in unsere Hand gefallen. Aufräumer, die kurz nach Mitternacht längs des Nordufers der Somme angriffen, nahmen Bray an der Somme, wobei sie eine Anzahl Gefangener einbrachten, und setzten ihren Vormarsch mit großem Geschick und Initiative fort. Sie nahmen die feindliche Stellung aus London und den östlichen Grafschaften nachts längs der Hochfläche südwestlich Albert weitere Fortschritte, wobei sie einige hundert Gefangene machten. Im rechten Zentrum rückten Truppen aus Bales und den nördlichen Grafschaften über das alte Sommeschlachtfeld von 1916 hinweg bei La Voiselle und Orville, dem Mouquet-Geböte, bei Thiepval und bei Grandcourt vor. Wir nahmen alle diese stark verteidigten Ortschaften trotz des entschlossenen Widerstandes und machten mehr als 2000 Gefangene. Unsere Truppen befinden sich wieder beiderseits des Thiepval-Rückens im Vorgehen in östlicher Richtung. Im linken Zentrum wurden Truppen aus Ost-Lancashire tagsüber in heftige Kämpfe um Miraumont verwickelt, wo der Feind mit großer Hartnäckigkeit standhielt, bis das Dorf nach und nach von unseren vorgehenden Abteilungen umgangen wurde. Nördlich vom Dorfe nahm eine neuseeländische Division, die im Zentrum des gegen Bapaume gerichteten Angriffs mit ununterbrochener Schneid- und Entschlossenheit vorging, die Verteidigungsstellungen im Loupart-Walde und machte 400 Gefangene. Mit großer Tapferkeit weiter vorwärts drängend nahm sie Creville und Vieville an und erreichte Mesnes-les-Bapaume an der Grenze von Bapaume. Auf den Planen dieses Angriffs besetzten die Engländer Fles und rückten in der Richtung auf Capignies vor, indem sie den



vier Mann mit todesberaubender Kühnheit bis zum allerletzten Augenblick, als die Engländer schon fast an den Halsparaden waren. Erst am Abend des gleichen Tages kam Ervillers in die Hände des Gegners, dagegen vermochte er auf dem südlichen Teile des Schlachtfeldes trotz ständiger ohne Rücksicht auf Verluste, immer wieder vorgebrachten Angriffe keinen Boden zu gewinnen. Vor Miraumont und Fles brachen keine Anstürme vergeblich zusammen. Nur um den Anschluß an den rechten Nachbar zu erhalten, wurden die Truppen dort zurückgenommen. Die zahlreichen gefangenen Gefangenen bezeugen die Verluste der Engländer und Neuseeländer als außerordentlich hoch. Namentlich hat die 68. Infanterie-Division und die 21., als sie am Vorort über die Scarpe zurückzuziehen, die schwersten Verluste erlitten. Die in der Nacht vom 20. zum 21. August gebaute Ancrebrücke wurde dabei durch einen Feindangriff zerstört.

er Stadtverm... gen wie veran... munterung ist nicht... welche die Tätig... mit dem gewissen... Eröffnung seh... der Stadtrat hat... und einen Lan... n. Bei der Wei... feiende Nachst... ereignen soll in... nachmittag in... terborhang durch... weht wurde, wo... scheinregeln in... anen etwa 2000... n Entzissen der... löst werden... ste sich ein 18... Wohnung zweie... mittelst Was zu... aufgefunden und... bracht... Söllingen wegen... ten tausend Mark... welche die Kämpf... Hermann Winter... Karlsruhe, Dülfer... theater... gegen 9 Uhr... haus... 3 Uhr... del... theater... 2. 2. Sonderw... für die Platz... allgemeiner Be... tag, 2. (Mg. 2) ... gegen 9. (4 M.)... die Baubetriebe... e Möbel... 34... Wittwood, 3... Dreimäderlhaus... anstag, 31. Der... letzte Vorstellung... Moos... Kaiserstr. 187... ausgestellt:... chitekt Loesch... illi Münch-Khe... a. d. Martin u. a... R. Probst... W. Homping... ch u. a. 4500... ch 9-7 Uhr... u 11-1 Uhr... 50 Pfg... freier Eintritt... machung... inger des städt... Schlachthaus... Kaiserne... inden sich nach... tote Hunde: ... männlich, ... männlich... erden, falls... 8 Tagen von... geholt sind... 24. Aug. 1918... Schlacht und... Hofamt... esucht... rtigem Eintritt... schäft, ... xiter... rühburg...

Die Lage in Rußland.

Ein bedeutender Sieg der Sowjettruppen.

Moskau, 24. Aug. (WZ. Nicht amtlich.) Russischer Kriegsbericht. An allen Punkten der östlichen Front gehen die Kämpfe mit großen Erfolgen vor sich. Fortwährende Kämpfe fanden um den Besitz beherrschender Eisenbahnen statt, deren Ergebnis der Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie ist.

Alle Angriffe der Kraken, die mit starken Kräften auf Nowonenski vorrückten, wurden mit großen Verlusten abgewiesen und der Feind zur Flucht gezwungen, nachdem er auf dem Schlachtfeld über 400 Tote und viel Kriegsmaterial, darunter Maschinengewehre, zurückgelassen hat.

Die Tscheko-Slowaken wurden bei Nikolajewsk geschlagen. Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial wurde erbeutet, darunter Geschütze, Maschinengewehre und eine Unmenge von Geschossen. Die Verluste des Gegners sind groß.

In Richtung Syran rücken wir unter Kämpfen vor. Die Station Nowopaskaja wurde von uns besetzt. Im Bezirk von Kasan vertrieb unser Artilleriefeuer den Gegner von dem Krasnyberg, dessen wir uns bemächtigt haben. Die an diesem Berg erbeuteten feindlichen Geschütze wurden von uns sofort gegen den Feind verwendet.

Die Schlüsselstellung der Stadt ist somit in unsere Hand gefallen. In der Nähe von Zefaterinburg wurden von uns Stellungen besetzt, welche es uns ermöglichen, den weiteren Vormarsch auf diese Stadt fortzusetzen.

Berlin, 26. Aug. Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Petersburg berichtet wird, ist die kürzlich in Dmsk in Estland eingeleitete Regierung von den tschecho-slowakischen Truppen wieder gestürzt worden. Ihre Absetzung erfolgte mit der Begründung, daß die Regierung des Generals Horvath für Estland völlig genüge.

Nach einer Meldung des „Berl. Lokalan.“ aus dem Haag berichtet die „Daily Mail“: Ein russischer Fürst, der jüngst in England ankam, habe mitgeteilt, daß die Bolschewiki kurz nach der Ermordung des Zaren auch den Zarenthron gestürzt hätten. Die Mörder begaben sich zu dem kleinen Prinzen und erklärten ihm, wir haben deinen Vater gemordet. Es war der Tod eines Hundes für einen Hund. Der Zarenthron brach in Tränen aus, worauf einer der Banditen ihm mit dem Revolver niederstieß.

Moskau, 23. August. (WZ. Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Im Smolny-Institut in Petersburg wurde der Kongress der Sowjets des Petersburger Gouvernements eröffnet. An diesem Kongress nahmen 167 Delegierte aus 107 Gemeinden teil. Von den Delegierten sind 55 Kommunisten, 51 Anhänger der Kommunisten, 2 linke Sozialrevolutionäre, 1 rechter Sozialrevolutionär und 30 Parteilofer.

Ausland.

Bodenreform in Beharabien. Wie „Lumina“ meldet, sah die beharabische Agrarreform folgende Beschlüsse: Der gesamte in Privatbesitz befindliche anbaubare Boden wird enteignet, um an die arbeitende Bevölkerung Beharabiens verteilt zu werden. Die vorhandenen Weinärten und Obstgärten verbleiben ihren Besitzern. Bei der Uebergabe der Grundstücke an die arbeitende Bevölkerung wird den früheren Besitzern das Recht bewilligt, den Bodenanteil zu behalten, der für den anbauenden Boden festgestellte Norm nicht übersteigt. Bei Enteignung des Grundbesitzes wird auch das tote Inventar des Grundbesitzers enteignet werden können, um der arbeitenden Bevölkerung oder der autonomen Lokalbehörde übergeben zu werden.

Amsterdam, 26. August. (WZ. Nicht amtlich.) „Allgemeines Handelsblatt“ berichtet aus London: Die Amerikaner haben jetzt ebenso wie die Engländer und Franzosen in Archangelsk Truppen gelandet. Auch Sibirien wird eine aus allen Waffen gemischte kanadische Brigade erhalten.

Deutsches Reich.

Krüdmanns gewonnene Schlachten.

In der „Unabhängigen Nationalkorrespondenz“ veröffentlicht Professor Krüdmann (Münster i. W.) einen Artikel, in dem er auseinandersetzt, die Offensiven im Westen sei nur ein Zeichen der Schwäche des Gegners. Wenn die Engländer angriffen, ohne auf die Amerikaner zu warten, so müßten sie es sehr eilig haben. So traurige Gestalten wie ein Kühlmann, der erklärt, daß der Krieg nicht bloß durch die Waffengewalt beendet werden könne, gebe es in England freilich nicht. Und dann fährt der Professor wörtlich fort:

Aber nach den letzten Mißerfolgen kann man ja ganz verzagt werden! wird Herr Hafensuß einwerfen. Gewiß

Aus aller Welt.

Grubenunfall in Oberschlesien. Durch Zurückgehen einer Brandstrecke wurden auf die Guido-Grube in Hindenburg 10 Mann verschüttet. Durch sofortiges energisches Eingreifen der Rettungsmannschaft konnten alle 10 Vergleute, wie der „Oberschlesische Wanderer“ meldet, gerettet und nach dem Schnappschlagsarett geschafft werden. Nur vier Mann sind erheblich verletzt worden.

Die Leipziger Herbstmesse nahm am Sonntag ihren Anfang. Das Ergebnis ist hinsichtlich der am Geschäft beteiligten Besucher ein wieder im Frieden, noch im Kriege dagewesenes. Vom Montag bis Samstag abend 87 000 Fabrikbesuchern ausgenommen ausgehelt worden; am Montag hat sich die Zahl auf 90 000 erhöht. Von Ausstellern sind 5500 gemeldet oder 1800 mehr als auf der bisher stärksten Kriegsmesse und 1300 mehr als auf der stärksten Friedensmesse. Dieser Zuwachs bürgt dafür, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie trotz des mehr als vierjährigen Kälteerregens ihre hohe Stufe behauptet. Besonders Interesse beregen die neu eingeleitete technische und die Baumeisse. Die erste weist 550, die zweite 350 Aussteller auf. Der Verkehr auf den Straßen Leipzigs dienet ein künft bewegtes Bild. Groß ist die Zahl der vom verbindenden wie neutralen Auslande, sowie aus den besetzten Gebieten gekommenen Fremden. So werden allein aus Österreich-Ungarn bis jetzt 1000, aus Polen 600, aus Holland 300 und aus der Schweiz 205 Kaufleute gemeldet. Für die verschiedenen Nationen sind in Hotels Standquartiere eingerichtet, die unter Leitung der ehrenamtlichen Vertreter des Reichsamt im Ausland stehen, und wo Konsulatsbeamte, Dolmetscher usw. anwesend sind.

kann man das, wenn man nämlich eine feige Gase jecke hat. Andere haben es nicht nötig. Wird denn ver-gessen, wie ungemein wir uns verbessert haben, als Kühlmann ging und Dinge kam, Hohenborff giug und Scher kam? Das sind ganze gewonnene Schlachten, neben die Schlappen im Westen keine Kasse spielen.

Diesem Herrn Professor sind also Siege über Kühlmann und Hohenborff bedeutend wichtiger als Siege über Joch und Gaig!

Ausweispflicht im Frieden? Die Wirtschaftskammern haben sich gegen den Wunsch militärischer Behörden ausgesprochen, die jetzt eingeführte Ausweispflicht auch im Frieden beizubehalten. — Man scheint an gewissen Stellen das Bestreben zu haben, eine Reihe von Polizeimaßnahmen, die auf Grund des Kriegrechts eingeführt worden sind, auch im Frieden aufrecht zu erhalten. Dazu gehört die lästige Ausweispflicht. Wir würden damit zu einem Vorkriegsstand im inneren Verkehr kommen, wie er im zaristischen Rußland bestanden hat. Die Stellungnahme der sächsischen Handelskammern ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, denn die polizeiliche Bevormundung der Staatsbürger, wie sie der Krieg gezeugt hat, darf den Krieg auch nicht um einen Tag überdauern.

Steuermäßig in Döpern. Ein außerordentlicher Steuerzuschlag wird durch das bayerische Finanzministerium für das laufende Steuerjahr 1918 verfügt. Es wird nämlich für die unteren Klassen von 600—2100 M. Einkommen der Steuerzuschlag von 40 v. H., der vom Landtag beschlossen ist, nicht erhoben; die Einkommen von 2200—3000 M. brauchen bloß die Hälfte des Zuschlages zu entrichten. Da die neue Steuerreform mit dem 1. Januar 1919 beginnt, die 7 Millionen Mark Ermäßigung bringt, hat man auch für 1918 eine Ermäßigung gegeben.

Der gemäßigtere Reichstagsabgeordnete Herr Greber teilt die „Zentrumsfraktion des Reichstages“ über die Aufnahme des Abg. Greber in die Fraktion nicht ausgesprochen habe. Ein beim Vorstände der Fraktion eingereichtes Gesuch des Abg. Greber um Aufnahme in die Fraktion ist von diesem selbst vor jeder Beschlußfassung zurückgezogen worden, bis eine Entscheidung der sächsischen Behörden in einem gegen ihn schwebenden Verfahren gefallen sei. Später ist dann Abg. Greber dem sächsischen Zentrum im Reichstage beigetreten.

Baden.

Die sächsischen Arbeiter gegen die Schwaube ohne Ende.

Zu diesem Thema wird uns von einem aus Arbeiterkreisen kommenden Beamten noch geschrieben:

Der „Bad. Beobachter“ nahm in Nr. 336 Stellung zu den kürzlichen Ausführungen des „Volksfreund“ und stimmt ihnen insoweit bei, als er ebenfalls eine Organisation der Arbeiter gegenüber der Preistreiberi am Platze findet. Nicht einverstanden ist er aber damit, daß nun die Arbeiter zur Erreichung dieses Zieles sich der Sozialdemokratie anschließen sollten, er will die Arbeiter vor dem Anschluß an diese Partei abmahnen, indem er die beiden zurzeit bestehenden sozialdemokratischen Richtungen gegeneinander auspielt. Dies wird aber nichts nützen. Auch im Zentrum bestand und besteht ja gerade Uneinigkeit der Genug; man denke nur an die „Erzberger-Hege“ u. a. Der Krieg und alles damit Zusammenhängende treibt die Arbeitermassen neben vielen auch aus anderen Berufen, die sich bisher zu den bürgerlichen Parteien bekamen, geradezu mit Gewalt der Sozialdemokratie zu. Wenn vor dem Kriege mal von Seiten dieser oder jener Parteimitglieder eine feindselige Stellung gegen Kirchen und Christentum eingenommen wurde, so kann man unmöglich die Gesamtpartei dafür verantwortlich machen; nach dem sozialdemokratischen Parteiprogramm kann jeder glauben was er will. Es werden in der Partei weder ein sozialdemokratisches, christlich gesinntes Arbeiter wegen der Ausübung seiner Religion Schwierigkeiten in den Weg gelegt, noch wird ungekehrt ein Freidenker in seiner Ueberzeugung behelligt. Das Zentrum ist nun aber viel zu viel doch eine Partei, die den regierenden und kapitalistischen Klassen nicht wehtun will und für Thron und Autokratie schwärmt; es gibt nur einermöglichen den Wünschen der Arbeitermassen nach, um diese nicht ganz von sich abzutöten. Nummerhin versteht es das Zentrum, man kann dies ruhig zugeben, am weitest besten unter den bürgerlichen Parteien, die Arbeitermassen zu fangen, und es hat auch schon für die Arbeiter Mitleides geschaffen. Die anderen bürgerlichen Parteien haben ja fast überhaupt nichts für die Arbeiter übrig. Aber eine Partei, die wirklich sich der niederen Stände, insbesondere des Arbeiterstandes annimmt aus reiner Sympathie für diese Klassen, ist das Zentrum niemals. Wir werden es erleben, daß die Arbeitermassen immer mehr sich der Sozialdemokratie zuwenden; dafür sorgt schon allein der Krieg.

Und wenn es mal hart auf hart geht, da werden die Arbeiter nach Schlagworten wie „Religionsfeindlichkeit“ und nicht mehr hören, sondern sie werden jede Partei einzig und allein nach ihren Taten beurteilen. Und wer sich da am besten im Interesse des arbeitenden Volkes bewähren wird, das wird wiederum einzig und allein die Sozialdemokratie sein, das hat auch ihre bisherige Arbeit für Friede, Freiheit und Brot schon bewiesen.

Schweinehaltungsverträge. Wie die „Karlsruher Zeitung“ halbamtlich mitteilt, hat das Kriegsernährungsamt die Frist zur Anmeldung der abgeschlossenen Schweinehaltungsverträge bis zum 1. September verlängert. Dadurch ist den Schweinehaltern Gelegenheit zum weiteren Abschluß solcher Verträge gegeben. Mit Rücksicht auf die für die Vertragschweine zugestanden erhöhten Abnahmepreise (130 Mark statt 64 bis 79 M. für den Zentner Lebendgewicht) ist allen Schweinehaltern, die in der Lage sind, Schweine für den Verkauf zu füttern, dringend zu empfehlen, von dieser günstigen Gelegenheit noch Gebrauch zu machen. Zur Sicherung einer geordneten Fleischversorgung, namentlich des Feldheeres, wird im kommenden Versorgungszeitraum auf alle Schweine gegriffen werden müssen, die über den Bedarf der Selbstversorgung und über die Zahl der beim Kommunalverband angemeldeten, für die Erhaltung der Zucht erforderlichen trächtigen Mutterchweine sowie der zur Zucht aufgestellten Eber hinaus vorhanden sind. Soweit es sich dabei

um nicht vertraglich gebundene Tiere handelt, kann dafür nur der niedrige Preis der Bundesratsverordnung vom 5. April 1917 mit 64, 74 und 79 M. für den Zentner Lebendgewicht bezahlt werden. Etwaige weitere Anmeldungen zum Abschluß von Schweinehaltungsverträgen wären ungefährnt an den zuständigen Kommunalverband zu richten.

Die Wirtschaftsstellen bei den badischen Handwerkskammern. Die Verteilung der Geereslieferungen an das Handwerk erfolgt jetzt in Baden nach einer neuen Art und Weise. Bei den vier Handwerkskammern sind Wirtschaftsstellen gegründet worden, die die Verteilung der Geereslieferungen an die Handwerker zu besorgen haben. Von diesen Wirtschaftsstellen sind bereits zwei, in Mannheim und in Freiburg, in Betrieb, die Stelle in Karlsruhe muß noch in das Genossenschaftsregister eingetragen werden; die Gründung der Konstanz Wirtschaftsstelle steht bevor. Diese Wirtschaftsstellen der Handwerkskammern haben die Form von eingetragenen Genossenschaften mit beschränkter Haftung. Mitglieder sind die Handwerkerkammern, die dadurch ein gewisses Aufsichtsrecht über die Kammern erhalten, Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften, Gewerbevereine, die im Besitze der Rechtsfähigkeit sind, Einzelpersonen, die sich Verdienste um das Handwerk erworben haben. Die Wirtschaftsstellen müssen die Genehmigung des Landesgewerbeamtes erhalten, das die Genehmigung erteilt hat unter der Voraussetzung, daß die Handwerkskammern die Aufsicht führen, und daß die Wirtschaftsstellen ihre Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit ausüben. Insbesondere müssen auch Handwerker Anteil an den von ihnen zu besorgenden Arbeiten erhalten können, die einer der Wirtschaftsstelle angeschlossenen Vereinigung nicht angehören. Für den Frieden ist geplant, daß die Wirtschaftsstellen bestehen bleiben zur Entgegennahme von größeren Aufträgen, die dem unter den Handwerkern verteilt werden. Man will dadurch die bessere Ausnutzung der im Besitze des Handwerks befindlichen Maschinen erreichen. Die Wirtschaftsstellen werden bei größeren Versorgungsaufträgen berücksichtigt werden, so z. B. vom Badischen Bauamt, für den die Wirtschaftsstelle in Freiburg bereits Aufträge im Werte von mehreren hunderttausend Mark auszuführen hat.

Ennen, 26. Aug. Des Gewässeramt der k. Ministerialabteilung für Straßen und Wasserbau in Stuttgart hat jetzt die Zahlen über die Wasserstandsbeobachtungen an den württembergischen Pegelstellen im Jahre 1917 veröffentlicht. Darnach ist die Donau zwischen Zimmendingen und Wöringen im Jahre 1917 vollständig verjunkt in der Zeit vom 28. Januar bis 22. Februar, vom 5. bis 9. Juni, vom 19. Juni bis 13. August, vom 30. September bis 8. Oktober und vom 23. bis 31. Dezember, zusammen an 105 Tagen.

Kastatt, 26. August. Letzten Freitag ist ein Kahn, der mit Eichen beladen und nach Basel bestimmt war, am Mothener Ed gesunken. Man vermutet, daß er über einen Baumstamm gefahren und ein Beck bekommen hat.

Bruchsal, 26. August. Beim Ueberschreiten der Bahngleise in der Nähe der Büchenauer Brücke wurde die 23jährige Marie Weichard von einem rangierenden Eisenbahnwagen erfasst und gegen die Puffer eines anderen Wagens gepreßt. Infolge der dabei erlittenen Verletzungen starb die Unglückliche auf der Stelle.

Mühlheim, 26. Aug. In der Zeit von Mitte Mai bis August wurden bei der bisherigen Sammelstelle nahezu 25 000 Mäuse abgeliefert.

Auenheim (Amt Rehl), 26. Aug. Infolge eines unheilbaren Leidens hatte sich der 60 Jahre alte Pensionär Fabian Scholowsky mit dem Rasiermesser die Schlagader am linken Arm geöffnet und ist in der darauffolgenden Nacht an Verblutung gestorben. Dem Verschließen der Wunde von sachkundiger Seite setzte er heftigen Widerstand entgegen.

Donauessingen, 26. Aug. In Unadingen stahl ein Unbekannter, während die Leute auf dem Felde beschäftigt waren, verschiedene Gegenstände, darunter auch einen Schrein und den Geldbetrag von 2000 Mark. Als man den Dieb verfolgte gab er Schüsse ab, so daß er entkommen konnte.

Wagenstadt, 26. August. In den letzten Tagen wurden die Wagenstädter Kfz. geerntet. Die Bäume lieferten Erträge wie noch nie. Im ganzen wurden aus dem hiesigen Orte nahezu 2000 Zentner abgeliefert; da der Zentner 34 M. gilt, gibt das einen Erlös von 70 000 M.

Menschenfurchen, 24. Aug. Die Tochter des Josef Koch kam durch einen Unglücksfall ums Leben. Ihr Dienstherr hatte von der Jagd kommen, sein Gewehr, ohne die Ladung herauszunehmen, an die Wand gehängt. Durch Unachtsamkeit eines Dieners ging der Schuß los und die volle Ladung drang dem Mädchen in den Leib. Am andern Morgen erlöste sie der Tod von ihrem Leiden.

Ennen, 26. August. Auf der Gemachtung Anspitzingen brannte am Samstag der dem Landwirt Kuffer gehörende Akerhof nieder. Der Hof ist vor fast 30 Jahren, nach einem Brande in der Christnacht 1888, wiedererbaut worden. (g. R.)

Merschingen (Amt Mosbach), 26. Aug. Bei Aushebung eines Schleißhändlernestes wurden hier 22½ Zentner Grünern beschlagnahmt.

Ennen, 26. Aug. Die Donauverficherung am Brühl ist gegenwärtig vollständig. In einzelnen Stellen des ausgetrockneten Flußbettes sind kleine Pflühen, in denen die absterbenden Fische einen beunruhigenden Eindruck machen. Der mit dem Wasserstand der Donau in Verbindung stehende Wasserstand der Naab ist gegenwärtig niedrig wie seit 25 Jahren nicht.

St. Blaken, 26. Aug. Kürzlich hat sich hier folgende kleine Gaunergeschichte zugetragen: Eine junge Dame tauchte auf, die sich einen klingenden Titel beilegte und sich ihren Hofstettern mit großer Liebendwürdigkeit anmaßte. Als sie nach einigen Tagen abreiste mit der Zusicherung, bald wiederzukommen, da folgte ihr tiefempfundenes Bedauern. Durch flotte Redensarten hatte das liebe Wesen mehrere Damen bewogen, ihr große Summen für die Beschaffung von Lebensmitteln und Stoffen mitzugeben; denn sie hatte ja so einflußreiche Beziehungen. Von einer ihrer Freundinnen ließ sie sich noch einen großen neuen Koffer, von einer andern einen Schmuckkasten, da sie bei der Abreise so froh und wird nun wohl mit dem erbeuteten Geld wo anders unter neuem Namen ihr Glück versuchen.

Welschhofen bei Ueberlingen, 26. August. Hier wurde die Landwirtin Frau Brodmann und deren Tochter unter dem Verdacht der Kindstötung in Untersuchungshaft genommen. Die Tochter hat das Verbrechen an ihrem neugeborenen Kinde bereits eingestanden. Dem Neugeborenen wurden bis zum Erstlingsstade zwei Finger in den Mund gesteckt.

Berichtszeitung.

Schwindel mit falschen Papieren. Der Dienstheut Albert Baumer aus Altmunswald, der erst Ende April ds. J. aus dem Gefängnis, in dem er eine dreijährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte, entlassen wurde, fiel sofort wieder in sein altes Lafter zurück. Nicht weniger wie 18 Straftaten wirft ihm die Anklage vor. Durch Schwindeln mit falschen Papieren suchte er sich Geld zu verschaffen, was ihm auch gelang. Als gemeingefährlicher Betrüger, für die Erhaltung der Zucht erforderlichen trächtigen Mutterchweine sowie der zur Zucht aufgestellten Eber hinaus vorhanden sind. Soweit es sich dabei

Belgische Frage und Flamenpolitik.

Zu dem in der Nr. 178 vom 2. August veröffentlichten Artikel „Kein Abbau der Flamenpolitik“ wird uns von Gen. Stadtrat Dr. Dieß geschrieben:

Die Ereignisse der letzten Zeit lassen es von Tag zu Tag als wichtiger erscheinen, daß die sozialdemokratische Partei und Presse diese Frage nicht mehr aus den Augen läßt, wenn nicht schwere und unüberwindliche Verluste für uns, ganze volkswirtschaftliche und sozialistische Zukunft eintreten sollen. Die alldeutschen Annexionspläne können ja wohl endgültig als beiseite gelassen werden, nachdem auch die Reichsregierung durch den Mund des Reichskanzlers letztmals feierlich erklärt hat, daß wir nicht beabsichtigen, Belgien in irgendeiner Form zu behalten. Umgekehrt bildet Belgien nach den bekannten französisch-anglo-amerikanischen Wirtschaftsplänen einen derart borgeordneten Posten in dem künftigen Wirtschaftskriege gegen uns, daß das deutsche Volk im allgemeinen und die deutsche Arbeiterklasse im besonderen das allergrößte Interesse daran haben, daß das künftige Belgien von den uns freundlichen „Aktivisten“ geleitet werde und daß nicht durch das aufdringliche und schädliche Treiben der Alldeutschen der durchaus falschen Meinung Vorzug geleistet wird, als handle es sich bei der aktivistischen „Flamenbewegung“ und Flamenpolitik nur um eine „alldeutsche Wache“, die man am besten gleichgültig ihrem Schicksal überlasse, ein Standpunkt, wie ihn besonders der „Vorwärts“ wiederholt vertreten hat. Der Artikel im „Volkstreund“ vom 2. August, den auch das „Hamburger Echo“ gebracht hatte, erschien gerade zur rechten Zeit, es wurde da eingehend dargelegt, daß die flämische aktivistische Bewegung einen aus dem inneren Leben und den wirtschaftlichen Verhältnissen Belgiens herausgeborenen Bewegung ist, die nach jahrzehntelangem Kampf gerade in den Jahren vor dem Krieg (1911—1914) einen entscheidenden Schritt vorwärts gegenüber der steigenden Französisierung und Ententealisierung Belgiens getan hatte, allerdings ohne daß man in Deutschland diese Bewegung entsprechend beachtete. In sozialistischen Kreisen lag dieser Mißachtung der flämischen Bewegung nicht nur ihr starker clerikaler Einschlag zu Grund, sondern noch vielmehr die durchaus französische gerichtete Entwicklung der belgischen Sozialdemokratie, deren hervorragende Vertreter bei jeder Gelegenheit ihre französischen Sympathien in lautester Weise bekundeten und sich innerhalb und außerhalb der belgischen Kammer nicht genug in „Vive la France!“ rufen tun konnten. Wir deutschen Sozialdemokraten haben nur zu lange das ganze Problem durch diese sehr stark französisch gefärbte Brille betrachtet. Lassen wir uns jetzt durch die alldeutsche Wache verleiten, die Flamenbewegung weiter zu mißachten und insbesondere die schwache sozialistische aktivistische Bewegung fallen zu lassen, so wird zwar die Flamenbewegung nicht untergehen, aber sie wird sich, wozu bereits fruchtbarliche Anläufe genommen sind, zu ihrem Schutze gegen die Französisierung den Engländern an den Hals werfen, die bekanntlich immer besonders geistliche Politiker des „Di-ide et impera!“ — „Teile und herrsche!“ — gewesen sind und ihrer „kleinen Nation“ ihre Hilfe verweigern, sobald diese bereit und in der Lage ist, englische Interessen zu fördern. Bereits hat der belgische Abg. Franc van Cauwelaert in einem im Anschluß an obengenannten Artikel wiedergegebenen „Memorandum“ den Engländern die Unterstützung des flämischen Aktivismus plausibel zu machen gesucht. Verhalten wir uns dauernd ablehnend, so werden wir den

Tag erleben, wo in dem neuen „unabhängigen“ Belgien die Wellen das französische, die Flamen aber das englische Hauptmotiv gegen uns bilden.

Die Ausführungen der beiden Parteiblätter „Volkstreund“ und „Hamburger Echo“ verdienen in allen Parteilagern das größte Interesse und die vollste Beachtung: nicht ein alldeutsches, wohl aber ein flämisch-aktivistisches — mit sozialistisch-aktivistischem Einschlag — geleitetes Belgien wird und kann allein imstande sein, mit Deutschland künftighin die vom Reichskanzler und uns allen gewünschten „guten freundschaftlichen Verhältnisse“ zu pflegen, aus denen für Länder und Völker hüben und drüben der politischen Grenzen neue glückbringende Lebensbedingungen entstehen werden.

Die Gewerkschaften gegen die Alldeutschen.

Das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands beschäftigt sich in seiner letzten Nummer mit der Reform des deutschen Auslandsdienstes, insbesondere mit der Denkschrift der Hamburger Kaufleute über diesen Gegenstand. Das „Korrespondenzblatt“ bezeichnet die Hamburger Vorschläge als bedeutungsvoll auch vom Standpunkte der Gewerkschaften, jagt aber am Schluß: „Gerade die Vertreter des Hamburger Handels müssen wissen, daß die Mängel der deutschen Diplomatie weit weniger Schuld an dem Völkerverhaß gegen Deutschland tragen als das alldeutsche Maulheldentum, das mit Kraftworten und Scheltwörtern die Welt einzuschüchtern glaubte und das Gegenteil erzielte. Es geht nicht an, sich damit auszurechen, daß auch die anderen Völkerverhaß ihre Vingsos hatten, denn es kommt auf die Macht an, über die diese im Innern ihres Landes vor dem Kriege verfügten. Niemand wird bestreiten, daß z. B. die englischen Vingsos in ihrem Lande politisch bedeutungslos waren, während unsere Alldeutschen die wichtigsten Stellen im Staatsdienst besetzten und die innerpolitische Reaktion, die bis zum Kriegsausbruch das politische Leben Deutschlands verrottet hatte, fördern konnten. Das Ausland stand diesen Tatsachen gegenüber nicht blind, England hat mit ihnen vielmehr seine anti-deutsche Propaganda im Kriege fundiert und damit die besten Erfolge erzielt. Wer den Deutschenhaß im Ausland bestreiten will, muß die Vorbereitung der alldeutschen Reaktion im Innern beseitigen. Das Scharfmachertum, gleichgültig, ob es wirtschaftlich oder politisch auftritt, ist eine der vornehmsten Ursachen des Mißtrauens der anderen Völker, jenes Mißtrauens, das der von den Hamburgern gerühmten Fiktion Deutschlands in der Welt beim Kriegsausbruch zugrunde lag.“

So läßt sich die äußere Politik von der inneren nicht trennen. Diese Erkenntnis ist aber den Vertretern des Hamburger Handels noch nicht geläufig; wenigstens fehlte sie in ihrer Denkschrift vollkommen. Und deshalb wird ihren Vorschlägen die volle Wirkung verweigert werden, weil sie nur eine Seite des politischen Problems ansprechen, anstatt resolut den ganzen Komplex in Angriff zu nehmen. Die Durchführung ihrer Vorschläge würde uns im Laufe der Zeit politischen von großem wirtschaftlichen Nutzen werden, aber die politischen Gegenstände zu den anderen Völkern würden sich aufs neue bis zur Unerkennbarkeit steigern, wenn der Reaktion im Innern kein Ende bereitet wird.

der Stadt interessieren, mit Aufmerksamkeit beachtet und studiert werden. Es sind bekanntlich schon eine ganze Reihe von Plänen entstanden, wir erinnern nur an die Entwürfe des im Felde gefallenen Architekten Hans Schmidt, an dessen interessanten Vortrag im sozialdemokratischen Verein sich die Genossen noch erinnern werden; Herr Loesch behandelte das Problem von durchaus neuen und eigenen Gesichtspunkten und wir können nach Bestätigung der ausgearbeiteten Entwürfe, Pläne und Bilder, anerkennen, daß die Arbeit von Herrn Loesch uns als wohl die glücklichste Lösung der vielumstrittenen Frage erscheint. Herr Loesch wählt die Reaktionsform für den Platz, dessen Lage dann eine einwandfreie Lösung der einmündenden Straßen und des Verkehrs gestattet. Nord- und Südseite sollen vierstöckige einfache Privathäuser erhalten, das Süd- und Nord-Ende durch ein die Entwürfe überspannendes Tor abgeschlossen. Auf der Ost- und Westseite soll je ein 72 Meter langes öffentliches Gebäude (Landesgewerbehalle, Museum usw.) erstellt werden. Die Einföhrung der Seitenstraßen ist ebenfalls glücklich gelöst, die Ausmaße des Platzes sind derart, daß trotz ihrer Größe die Wirkung des Marktplatzes nicht beeinträchtigt wird, so daß dieser immer noch der Mittelpunkt der Stadt bleibt. Die monumentale Wirkung des Marktplatzes wird durch die schon genannten öffentlichen Gebäude, mit vorgezogenen erhöhten Treppenhallen, zu denen breite von mächtigen Treppenhallen flankierte Treppen führen sowie durch das die Straße überspannende Tor. Rügt man noch an, daß auch nach der finanziellen Seite hin, auf die ja jetzt größere Mühsal genommen werden muß, als es ohne Krieg der Fall gewesen wäre, der Entwurf von Herrn Loesch eine bedeutende Ersparnis bringt, so darf wohl gesagt werden, daß diese Arbeit die vollste Beachtung aller maßgebenden städtischen Stellen verdient.

Auch für die Gestaltung des Konzerthallevorplatzes, der in seiner heutigen Trostlosigkeit keineswegs der Bedeutung entspricht, die er für die Zukunft der Stadt hat, macht Herr Loesch einen beachtlichen Vorschlag. Anstatt auf Degradierung aller Motive, wie es die Stadt beabsichtigt, drängt Herr Loesch auf eine Zentralisierung. Als Vorstufe zum Stadtpark soll der Platz ein mehr gartenmäßiges Aussehen erhalten, der sehr intime Reize erhalten soll durch Erstellung von Kolonnaden an den beiden öffentlichen Bauten und durch einen hübschen gut durchgearbeiteten Springbrunnen. Auch die Handelskammer soll aus ihrer steinmühtigen Lage befreit werden und nicht an der Veitersheimer Allee, sondern am Platze selbst ihr Leben fristen. Die Konzerthalle würde durch die Anbauten der Kolonnaden erst zu einer reifen dem fertigen architektonischen Leistung, da man jetzt doch unbedingt etwas vermehrt, man fühlt, daß es noch nicht ganz gelöst sein kann. Es soll auch die Straßenbahn in einer der Platzform sich organisch einfügenden Art gelegt werden. So würde der Konzerthalleplatz zu einer idealen Platzanlage, während bisher es niemand für wert hielt, Vorschläge für die Schaffung eines geschlossenen Platzes zu machen, wohl weil man es als aussichtslos und unmöglich angesehen hatte. Die Vorschläge von Herrn Loesch sind deshalb einer sympathischen Aufnahme sicher. Auch finanziell bietet die Lösung der Frage keine große Schwierigkeiten, da durch diese Art und Anlage Gelände gewonnen wird, das dann zur Erstellung der Kolonnaden und der Straßenbahn und Zweckmäßigkeit zusammen gebracht werden können. Die Ausführung der Pläne dauert noch diese ganze Woche, bis 1. September ein Besuch wird sich für Jedermann loben,

Aus der Partei.

o. Ettlingen, 26. Aug. Sozialdemokratischer Verein. Die am letzten Samstag abend in der Brauerei Genossenschaft abgehaltene Parteiverammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Neben dem Bericht von der Wahlkreisversammlung wurde auch der Bericht vom Parteitag erstatet. An den letzteren Bericht schloß sich eine eingehende lebhafte Aussprache an. Besonders die Frage der Kreditbewilligung wurde lebhaft diskutiert. Der Berichterstatter wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß gerade Baden — wie es auch schon in den Kriegsjahren früherer Jahre der Dummheit feindlicher Gelehrten war — auch in diesem Kriege durch die große Gefahr bedroht sei. Aus diesen Gründen heraus kann es der Arbeiterklasse nicht gleichgültig sein, welche Folgen der heutige Krieg uns bringen wird. — Des weiteren erstatete ein Genosse Bericht über die Lebensmittelforschung. Er konnte feststellen, daß die Verhältnisse durch die tatkräftige Mitwirkung unserer Genossen in den verschiedenen Kommissionen eine wesentliche Besserung erfahren haben. Um die immer noch in manchen Fragen bestehenden Mängel zu beseitigen, müssen unsere Genossen auch weiterhin auf ihrem Posten sein. Nach Erledigung lokaler Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die interessante verlaufene Versammlung. Die organisierte Arbeiterklasse und Freunde unserer Sache trügen sich bei etwaigen Besuchen in der Lebensmittelforschung und Wohnungsfrage an die belannten Parteigenossen wenden.

Kommunalpolitik.

Mannheim, 25. Aug. Zur Besetzung von Weichnachtsstellen gab es für die Kruppen im Felde hat der Stadtrat 50 000 Mark bewilligt u. für Weihnachtsgaben an die im Felde lebenden südlichen Beamten und Arbeiter und die Lehrer 25 000 M. zur Verfügung gestellt.

Soziale Rundschau.

Vom Wohnungsmangel. Die Reichswohnungszählung stellte fest, daß in Mannheim nur 424 leerstehende Wohnungen sind, das sind 0,82 Prozent. Wenn man von dieser Zahl noch die von während des Krieges abbrechenden Mietparteien gemieteten, also für den Wohnungsbedarf gar nicht verfügbaren Wohnungen, ferner die polizeilich abgeprochenen oder aus sonstigen Gründen nicht beziehbaren abrechnet, so kann von einem Wohnungsmarkt, ja selbst von einem Vorrat in engster Sinne hier nicht gesprochen werden. Nach Berechnungen des statistischen Amtes ist für das erste Friedensjahr mit einer Mindestforderung von 3000 neuen Wohnungen zu rechnen.

Die Lohnbewegung der städtischen Arbeiter und Angestellten in Köln hat ihren Abschluß gefunden. In einer Konferenz mit den Arbeitervertretern hat der Oberbürgermeister zugestimmt, die geforderte Lohnserhöhung von 1 Mark täglich für alle städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen ab 1. September zu bewilligen. Für die geforderte Nachzahlung ab 1. Juli soll ein Ausgleich dadurch geschaffen werden, daß der Oberbürgermeister dafür eintritt, daß im Späteren eine entsprechende Teuerungszulage gewährt wird. Der nächste freie Tag für das Fahrpersonal wird ab 9. September eingeführt. Die weitergehenden Forderungen sollen geprüft und nach Möglichkeit angenommen werden.

Die Krankenkassen müssen die Milch bezahlen. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß Milch, die nur gegen ärztliches Zeugnis abgegeben wird, als Heilmittel anzusehen sei und demnach die Krankenkassen die Kosten dieses Heilmittels und auch die Kosten der ärztlichen Atteste zu tragen hätten. Die Entscheidung ist im Interesse der Winderbemittelten zu begrüßen, aber es ist notwendig, daß die Versicherten in weitestem Umfang über diese Entscheidung unterrichtet werden, damit sie wenigstens in Zukunft zu ihrem Recht kommen. Uebrigens können sie natürlich auch die Kosten der Atteste, die sie bisher selbst bestritten haben, nachträglich von den Kassen einfordern.

Die Wäfler der Hausbesitzer. Aus Königsberg geht der „Deutschen Warte“, Berlin: folgender Nachdruck zu:

„Ich gestalte mir, Ihnen nachstehend einen von wohl tausend ähnlichen Fällen zu unterbreiten, wie bitter schwer es einem Familienvater von nur zwei Kindern wird, eine geeignete gesunde Wohnung von 3 oder 4 Zimmern zu erhalten. Hier hat die Wohnungsnot geradezu die traffesten Formen angenommen. Von diesen will ich zwei Vorgänge anführen, die mir u. a. passiert sind. Der betreffende Mann erklärt mir unter etwa 50 Mietsüßigen, daß ich mit „in engerer Wahl“ gestellt sei und am anderen Tage zur bestimmten Zeit bei ihm vorzusprechen solle. Am anderen Tage bedauert er, die Wohnung bereits anderweitig an eine in der Folge Familie von 2 Personen vermietet zu haben. Ein anderer Fall: In einem Hause sind zwei Wohnungen, Erdgeschloß und 2 Treppen, frei. Die von mir in Aussicht genommene im Erdgeschloß wohnt eine Frau Weichnachts Witwe, obwohl letztere noch eine Wohnung hat; wegen der anderen sollte ich am anderen Tage anfragen, wenn der Herr zu sprechen sei. Angerufen, bedauert er: „Ja, sehen Sie, heutzutage kann ich Ihnen wegen des „Kindergeirampels“ nicht geben, die ist vermietet, die Leute haben weder Kind noch Kind.“

Mit Recht bemerkt die „D. W.“: dazu: Solche Tatsachen in unserer sogenannten großen Zeit wirken nicht ermutigend! Was müßt alle staatliche Bevölkerungspolitik, wenn unseren Kindern das egoistischen Hausbesitzern das Obdach verweigert wird?

Erste Kunde für die Raucher. Die deutsche Zentrale für Kriegslieferung und Tabakfabrikation in Minden kündigt, wie dem „Berliner Tageblatt“ telegraphiert wird, die Schließung der Zigarrenfabriken und die Entlassung der Arbeiter für das Jahresende wegen Erschöpfung der Vorräte an Rohtabak an. Aus der Zigarrenindustrie wird hierzu geschrieben: Da eine Aussicht auf weitere Entzehrung von Rohtabak und Zigarren aus Holland nicht besteht, daß ferner die inländischen Tabake erst im Laufe des nächsten Jahres bezugsfähig sein werden, so ist wohl unmöglich, Zigarren weiter fabrikmäßig herzustellen. Es kommen etwa 6000 Zigarrenfabrikationsbetriebe in Betracht, die im Jahre 1918 rund 200 000 Arbeiter beschäftigten. Da seitdem die Produktion auf 40 Prozent herabgegangen ist, so lämen noch 80 000 bis 90 000 Arbeiter in Frage, die natürlich jetzt in anderen Betrieben untergebracht werden müssen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Zigarrenindustrie erblickt daraus, daß etwa 80 Prozent des in der Tabakindustrie investierten Kapitals allein auf die Zigarrenindustrie entfallen. Der Wert der von ihr hergestellten Fabrikate betrug im letzten Friedensjahre nur eine Milliarde Mark.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das süße Mädel.

Zu den Operetten, die nicht verdienen, in Vergessenheit zu geraten, gehört sicherlich auch Reinhardts feines, froh-beitendes Wiener Kind „Das süße Mädel“. Ist auch die Handlung nicht gerade allzureich und auch nicht besonders originell, so entschädigt dafür eine melodische, balzer- und „Schlager“-reiche Musik, die man immer wieder gerne anhört. Man kann unter Operettenleitung nur Dank wissen, daß sie dieses Versehen hervorgeholt hat, sie hat der Sommerpielzeit einen guten Abgang verschafft. Eine gute, alles gut! Die Operette hält ja auch weiterhin ihren Betrieb offen; fährt sie in den Bahnen fort, die sie die letzten 14 Tage eingeschlagen, so wird sie sicherlich eine würdige Ergänzung des Hoftheaterbetriebs bilden.

Die Aufführung nahm unter der szenischen Leitung von Herrn Norden und der musikalischen Leitung von Herrn Schuppe einen flotten Verlauf. Einen schönen Auftakt bildete schon das in flotten, frischen Farben klingende Vorspiel, wofür dem Orchester und Herrn Schuppe besondere Anerkennung gebührt. Im Mittelpunkt der Darstellung stand Herr G. Sauer und Herr Berndt, die in diesem Wiener Stück ihrem Wiener Humor, ihrem sprudelnden Temperament, ihrer übermäßigen Laune so recht die Flügel fliegen lassen konnten. Diese Keckheit, die aber doch nie in Freckheit ausartet, dieser Hebermut, der nie gefühlt ist und nie übertrieben wird, diese Frohlaune und dieser Humor, sind nicht anerkennen, sondern anerkennen und deshalb wirkt das Spiel der beiden Künstler stets so sympathisch. Die übrigen Mitspieler hatten diesem Paar gegenüber einen schweren Stand. Eine gute Figur stellte wieder Herr Frieze heraus, den man während der ganzen Spielzeit als trefflichen Typendarsteller schätzen gelernt hat. Herr Lasinger reicht mit ihrem Temperament nicht an jenes von Herr Berndt heran, sie bestrebt es aber dennoch, immer aus ihren Rollen etwas zu machen, so daß sie stets befriedigt; desgleichen auch Herr Hansi Mayer, an deren Leistungen immer fleißige Arbeit und Schuß zu erkennen ist. Der Theaterjettel brachte dann noch einen neuen Namen im Personal der Operette Herr Selmutz Michler. Der Herr scheint noch Anfänger zu sein, bringt aber eine gute, in den Mittellagen sehr ansprechende Stimme mit, macht auf der Bühne eine gute Figur, so daß, von einzelnen edigen Bewegungen und Unbeholfenheiten abgesehen, der Anfang am Samstag abend als ein recht guter bezeichnet werden muß. Herr Norden spielte seine Rolle mit all der einem Helfertin anhaftenden Würdigkeit aus. In kleineren Partien betätigten sich erfolgreich Herr Eise Ruf, die Herren Hande, Lindemann und Arras.

Die Bebauung des Effingertor-Platzes in Karlsruhe.

In der Galerie Moos in Karlsruhe stellt kurz Herr Architekt Hermann Loesch die von ihm entworfenen Pläne der zukünftigen Konzerthaus- und Effingertor-Plätze aus. Da die Frage der Bebauung der Plätze noch nicht entschieden ist, so dürfen die Pläne von Herrn Loesch von Allen, die sich für die künftige Gestaltung des Bildes jenes

Etiger
bekannt
kraft ge
werden.
Anders
nicht un
Bogenbr
brat) mi
mien vor
horrent
der Agrar
mer noch
Abliefer
Meßung u
vom 21. v
Reife I ob
genstände,
später noch
an Arbeit
auf Ertrag
zur Abliefe
zur Abliefe
strahlung
Bruno
ist an Pre
einem Her
ren errei
schiffsbew
sich betät
erfolgreich
furt und a
die Organi
wissenhaft
vorhande
herrschend
wasser (da
Zeit, sich
folgt an d
bedingunge
als Gedäch
Auch er
den. Fiebr
einige Zei
und für die
ung der Fr
er als tran
seine Beru
er allezeit
Erwerb
wird ein
Weltwidm
des langjäh
hiesigen
Na. Be
üblichen
und Kin
der Eier
die Stoffm
300 Gram
Gros
Ip
Anfang: 1/
Stä
Die
B
Die
„Das
m Heffier
Kranzheit
1. Wech
auch rote
durch best
herborgeru
2. Ber
Kunde best
schmerzhaft
zerigen, mi
gen, nach
ist oft vor
über nicht
3. Bek
seitig den
nach nähere
oft ihre Ge
4. Uebe
mit den A
der Kranz
Gelangen d
Fufboden, d
Obst, Salat
Reifen an
Panzentrag
daher Saut
5. W
ist zu Hau
meist nur
Gründe ist
Dies ist n
oder eine U

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 27. August.

Steigerung der Brotmenge. Wie das Nahrungsmittelamt bekannt gibt, ist ab gestern eine Erhöhung der Brotmenge in Kraft getreten. Sie ist nicht groß, wird aber trotzdem begrüßt werden. Auf der gleichen Höhe wie vormals sind wir noch nicht. Anders sieht es mit dem Brotpreis. Dieser wurde jetzt nicht unwesentlich erhöht, jedoch die Bevölkerung 750 Gramm Roggenbrot mit 38 Pfg. und 140 Gramm Weißbrot (Krankenbrot) mit 16 Pfg. bezahlen muß. Es heißt wegen den Frühlingspreisen. Ist dann die Berechnung der Frühbrotpreisen vorüber, wird man schon andere Gründe finden, um die horrenden Brotpreise trotzdem hochzuhalten. Die Wortführer der Agrarier lamentieren jetzt schon, daß die Getreidepreise immer noch viel zu niedrig sind.

Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Messing usw. Rant Bekanntmachung des Bürgermeisters vom 21. August müssen nunmehr die Gegenstände der Reihe I abgeliefert werden. Es handelt sich vor allem um Gegenstände, für die Ertrag überhaupt nicht nötig ist oder auch später noch beschafft werden kann. Da an Rohmaterialien, wie an Arbeitskräften außerordentlicher Mangel ist, sollte jeder auf Ertrag verzichten, so weit es irgendwie möglich ist. Wer zur Ablieferung verpflichtet ist, muß nunmehr der Aufforderung zur Ablieferung nachkommen; andernfalls setzt er sich der Bestrafung aus.

Bruno Fiedler †. Wie aus Frankfurt gemeldet wird, ist am Freitag Genosse Bruno Fiedler im Marien-Krankenhaus einem Herzleiden erlegen. Er hat nur ein Alter von 38 Jahren erreicht. Fiedler gehörte zu denen, die für die Gewerkschaftsbewegung alles einsetzten und in vollster Pflichterfüllung sich betätigten. Als junger Bäcker trat er 1899 in Leipzig der Organisation der Bäcker bei und machte sich bald durch seine erfolgreiche Kleinagitation bemerkbar. Er war dann in Erfurt und anderen thüringischen Städten tätig, wo er überall für die Organisation wirkte und die ihm übertragenen Arbeiten gewissenhaft ausführte. 1909 folgte er einem Ruf des Verbandes vorstandes als Bezirksleiter nach Karlsruhe. Trotz der herrschenden feindlichen Bestrebungen der im gelben Fährwasser schwimmenden Gewerkschaften gelang es ihm in kurzer Zeit, sich das Vertrauen der Bäcker zu sichern, so daß mit Erfolg an die Verbesserung der rückständigen Lohn- und Arbeitsbedingungen herangetreten werden konnte. 1912 wurde er als Geschäftsführer der Zählstelle Frankfurt a. M. gewählt. Auch er sang als ein Opfer des Weltkrieges bezeichnet werden. Fiedler mußte seiner Militärpflicht nachkommen und stand einige Zeit bei einem Landsturmabteilung in Polen. Der an und für sich schwache Körper konnte die Strapazen ohne Schädigung der Gesundheit nicht überleben. Als er frei wurde, trat er als kranker Mann in die Dienste der Organisation. Wegen seiner Berufskollegen ihm nachzusehen in der Pflichterfüllung, die er allseitig bezeugt hat.

Erwerbung von Kunstwerken. Für die städt. Sammlungen wird ein von Professor Sembler in München angekauftes Gemälde des Oberbaurats und Professors Dr. Karl Schäfer, des langjährigen hervorragenden Lehrers der Architektur an der hiesigen technischen Hochschule, erworben.

Na. Lebensmittelverteilung. Diese Woche werden neben den üblichen Nahrungsmitteln Graupen, Kartoffelmehl und Kindererträglich ausgegeben. Wegen Verteilung der Eier sind die besondern Bekanntschaften zu beachten. Die Stammmenge an Zucker ist durch eine Sonderzulage von 300 Gramm auf 500 Gramm erhöht. Für Fett kommen diese

Woche die Fettverfügbarkeit Nr. 1 bis 200 an die Reihe. Sauerkraut kann auch weiter marktfrei bezogen werden. Obstwein ist ausverkauft. Nächste Woche gibt es u. a. wieder Kunstbrot, Kaffee-Ertrag und Einmachzucker.

Ergebnis der Kriegsanleihen. Die Reichsbankstelle hier hat auf Eruchen des Stadtrats die Ergebnisse der Kriegsanleihen 1-8 in der Stadt Karlsruhe festgestellt. Danach wurden gezeichnet: zur 1. Kriegsanleihe 37 725 400 M., zur 2. 67 744 900 M., zur 3. 90 108 600 M., zur 4. 81 027 200 M., zur 5. 86 398 600 M., zur 6. 119 237 800 M., zur 7. 109 423 700 M., zur 8. 124 340 800 M.

Appenmühle. Der Pacht- und Mietvertrag mit dem neuen Pächter der Appenmühle, Jakob Jeger, wurde vom Stadtrat gutgeheißen. Der Betrieb der Mühle wird in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Der Pächter wird zugleich eine Kundenmühle betreiben.

Zur Beerdigungsfest der Fliegerster ist noch nachzutragen, daß folgende Personen teils hier, teils auswärtig beerdigt wurden: Hier beerdigt wurden: Oberrevier Karl Schnabel und Ehefrau Emma Schnabel geb. Herzog, sowie Kaufmann Franz Kaffner, ferner Frau Hofmeisterin Andre und Tochter Hildegard Andre, sowie die Großmutter Clauging. Auswärts beerdigt wurden Kadjuhlerer Hof, Oberle, dessen Ehefrau Frieda Oberle und deren Kind Julius Oberle, ferner Kleidermacherin Rosa Zoller von Singheim bei Baden. (G. S.)

Zur Verbesserung der Kohlenversorgung des Elektrizitätswerks sind verschiedene Maßnahmen geplant. Ein Teil der Arbeiten (Aufstellung des Krans mit Fahrbahn) ist bereits ausgeführt. Ein weiterer Teil (Aufstellung eines im Gaswerk entbehrlichen Kohlenbrenners mit Motor, Verlegung und Verlängerung des Bahngleises und Bau einer Transformatoranlage) soll alsbald ausgeführt, ein Teil (Verlängerung der Kranfahrbahn und Einbau der Eisenbahnwagen) auf günstigere Zeiten verschoben werden. Der Stadtrat legt dem Bürgerausschuß den Kostenanschlag mit 30 000 M. zur Genehmigung vor.

Erinnerungsmedaille. Anlässlich des 100jährigen Bestehens der Verfassung hat der Großherzog eine Erinnerungsmedaille prägen lassen, die in Kriegsmetall ausgeführt auf der Schauseite die Bildnisse des Großherzogs Karl sowie des regierenden Großherzogs zeigt. Auf der ansprechend ausgestalteten Rückseite trägt sie die Widmung „Dem badien Volke“. Die nicht zum Tragen bestimmte Medaille wurde den derzeitigen und den ehemaligen Militärs der beiden Kammern der Landstände, den Ministern und ständigen Regierungskommissären und den Archivaren der beiden Kammern verliehen.

Polizeibehörden. Das Reichspostamt hat gestattet, daß noch nicht eingelieferte Pakete im Schalterraum durch Gewarman und Postbeamte durchsucht und beschlagnahmt werden, wenn das ohne Störung des Postbetriebs möglich ist. Eine Durchbrechung des Postgeheimnisses will die Postverwaltung darin nicht erblicken, weil es sich um Sendungen handelt, die überhaupt noch nicht in ihre Hände gelangt sind. Von dem Augenblick an, wo das Publikum die Pakete den Postbeamten übergibt, wird den Postbeamten selbstverständlich kein Zugriff mehr gestattet. Die Postverwaltung kann, so macht sie weiterhin geltend, der Polizei, wenn sie sich in Verfolgung rechtsverweigernder Nachgeschäften befindet, den Zutritt zu ihren Schalterräumen, die für jedermann geöffnet sind, ebensowenig verweigern, wie ein Privatmann es für seine Räume tun könnte. Auf dem gleichen Standpunkt steht auch die Eisenbahnverwaltung.

Sammel- und Helferdienst. Aus Wertlosen neue Werte schaffen, das ist der Zweck des Sammel- und Helferdienstes, der fast die ganze Schuljugend mit Hilfe der Lehrerschaft umfaßt. Schwächer, Voller und Nummernkammer werden durchsucht, um das als wertlos weggelegte Material zu erfassen, welches wie Papier, Gummi, Frauenhaare, Cullulose, Metalle, Konservebüchsen und dergl. neu verarbeitet, oder wie Kleiden, Korle u. a. Gebrauchsgüter, ohne weiteres verwendet wird. Aber auch Laubheu, Ginster, Brennnesseln, Arzneipflanzen und Wildfrüchte

werden in den Bereich des Sammelns gezogen. Diese Sammel-tätigkeit vollzieht sich unter Aufsicht des Kriegsamts und der Kriegsamtsstellen im ganzen Reich nach einem bis ins kleinste ausgearbeiteten Plan. Die Bezahlung geschieht in Marken, ähnlich den Rabattmarken, die einen gewissen Wert haben und in ein auf den Namen des Sammlers ausgestelltes Sammelbuch eingelebt werden. Um nun die Eifrigen weiter anzuspornen und die Lauen aufzurütteln, hat die Karlsruher Ortsgruppe eine Anzahl von Preisen, in 10 Klassen geteilt, ausgestellt, außerdem aber auch Altmaterialien selbst, um den Eltern und Fürsorgern Gelegenheit zu geben, das in den Haushaltungen auszuwählen, was für die Kriegswirtschaft notwendig, im Haushalt aber nicht mehr verwendbar ist. Eine weitere Sammlung veranschaulicht Erzeugnisse, die aus diesen anscheinend wertlosen Altmaterialien gewonnen werden. Das Ausstellungslokal befindet sich Kaiserstr. 229, Eingang Sträßstraße und ist geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 2-7 Uhr. Eintritt frei.

S. R. Kunststelle der Leipziger Mustermessen. Firmen des Bezirks der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, die sich des Näheren über die Leipziger Mustermessen unterrichten wollen, werden auf die bei der Handelskammer Karlsruhe abzuhaltenen Sprechstunden, in denen jede gewünschte Auskunft erteilt wird, aufmerksam gemacht. Die Sprechstunden finden im Sitzungszimmer der Geschäftsstelle der Handelskammer, Kaiserstraße 201, jeden Mittwoch, vormittags von 10 bis 11 Uhr statt.

Gr. Hoftheater. In der heutigen Aufführung von „Iphigenie auf Tauris“ wird Hans Kraus zum letzten Male auftreten (Anfang 18 Uhr). — In Goethes Geburtstag findet am Mittwoch, 28. August, eine Aufführung von „Torquato Tasso“ zu ermäßigten Preisen statt. In dieser Vorstellung wird sich Reinhold Lütjohann von den hiesigen Theaterbesuchern verabschieden.

Der Schwimmverein „Poseidon“ Karlsruhe G. B. hatte vergangenen Sonntag seine Mannschaft zu einem Wettkampfen nach Kaiserslautern entsendet. In den abgegebenen acht Wettkämpfen ging jeweils die Karlsruher „Poseidon“-Mannschaft unter starker Konkurrenz als Erste durch das Ziel. Auf diese Erfolge darf der Poseidon stolz sein, zeigt er sich doch immer wieder als ein gefürchteter Gegner in der Schwimmwelt, besonders in Süddeutschland.

Eingeladelt. Man schreibt uns: In den letzten Wochen und Monaten macht sich in der Weststadt ein abscheulicher Geruch bemerkbar, welcher vermutlich von einer Fabrik herrührt und die Luft dermaßen verpestet, daß man Kopfschmerzen bekommt und nachts nicht schlafen kann. Wer keinen ganz guten Appetit hat, kann bei dem Gestank nichts essen vor lauter Ekel. Man muß sich doch fragen, wie lange das Bezirksamt diesen Unfug noch dulden will. Vielleicht haben die Herren keine so empfindliche Nase. Man hat doch früher immer die Abgase der Fabriken vertragen. Heute unterläßt man es, vielleicht damit die Stadtbewohner höher ausfallen. Dafür wird dann ein ganzes Stadtviertel verunreinigt. Man muß sich viel gefallen lassen heutzutage. Nicht einmal mehr die Luft zum Atmen ist zu genießen.
Eine Kriegsfrau.

Briefkasten der Redaktion.
F. G. Gagenau. Werden Sie sich an das „Note Kreuz“; dort werden solche Arbeiten vergeben.
M. D. Offenburg. Der Verlag ist uns im Augenblick nicht bekannt; wie werden ihn jedoch ermitteln und Ihnen dann mitteilen.

Wasserstand des Rheins.
Schiffermeil 1,73 Meter, gef. 13 Zentimeter; Reß 2,55 Meter, gef. 5 Zentimeter; Maxau 4,00 Meter, gef. 1 Zentimeter; Mannheim 2,91 Meter, gef. 5 Zentimeter.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Radel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Grossherz. Hoftheater.
Dienstag, den 27. August 1918. 4593
Dienstagmiete Nr. 1.
Iphigenie auf Tauris.
Schauspiel in 5 Akten von Goethe.
Anfang: 1/8 Uhr. Endo: 1/10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.
Dienstag, den 27. August, abends 1/8 Uhr 4594
Die Rose von Stambul.

Bekanntmachung
Die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten hier, die Ruhrkrankheit in Karlsruhe im Jahre 1918 betr.
„Das in letzter Zeit wieder beobachtete Auftreten der Ruhr in hiesiger Stadt gibt zu folgenden Mitteilungen über diese Krankheit Anlass:
1. Wesen der Krankheit. Die übertragbare Ruhr (Dysenterie), auch rote Ruhr genannt, entsteht durch Ansteckung; sie wird durch bestimmte Krankheitskeime (Ruhrbazillen), Ruhrschleimen) hervorgerufen.
2. Verlauf der Krankheit. Die Krankheitserscheinungen der Ruhr bestehen hauptsächlich in Leibschmerzen, heftigen und schmerzhaften Drang zur Stuhlentleerung, sowie häufigen, wäßrigen, mit schleimigen Flocken und Blut gemischten Ausleerungen, nach deren Abgang der Stuhldrang nicht aufhört. Fieber ist oft vorhanden und von unregelmäßigem Verlauf, in der Regel aber nicht hoch.
3. Behandlung der Krankheit. Man verzäume ja nicht, rechtzeitig den Rat eines Arztes einzuholen. Einer sorgfältigen Pflege nach näherer Anweisung des Arztes verdanken selbst Schwerekrante oft ihre Genesung.
4. Übertragung der Krankheit. Die Ansteckungskeime werden mit den Darmentleerungen ausgeschieden. Zur Übertragung der Krankheit genügen selbst Spuren der Ausscheidungen. Gelangen diese auf die Leib- oder Bekleidungsstücke, die Kleider, den Fußboden, auf Ess- und Trinkgeschirre, in Milch, auf Gemüse, Obst, Salat oder dergleichen, so können sie leicht von anderen Personen aufgenommen werden. Gelegentlich können Fliegen die Krankheitsträger bilden. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher Sauberkeit, besonders Sauberkeit der Hände.
5. Ansehung des Kranken. Die Pflege eines Ruhrkranken ist zu Hause wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr meist nur mit Schwierigkeiten durchführbar; schon aus diesem Grunde ist es ratsam, ihn in ein Krankenhaus überzuführen. Dies ist namentlich da zu empfehlen, wo die Wohnung zu eng oder eine Übertragung auf weitere Kreise zu befürchten ist, wie

in Gasthäusern, Wirtschaften, Bäckereien, Erziehungs-, Pflege-, Gefangenen- und ähnlichen Anstalten, Schulgebäuden, Mills-, Gemüde- und anderen Lebensmittelhandlungen.
Nicht jedoch die Ueberführung des Kranken in ein Krankenhaus ausnahmsweise nicht zu ermöglichen, so ist er in einem von der übrigen Wohnung möglichst getrennt liegenden Zimmer unterzubringen; jeder unnötige Verkehr ist von dem Kranken fernzuhalten. Es besuche niemand den nicht seine Pflichten dahin führt, einen Ruhrkranken. Namentlich sollen Kinder niemals zu Ruhrkranken zugelassen werden.“
Karlsruhe, den 20. August 1918.
Gr. Bezirksamt Karlsruhe. — Polizeidirektion.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
Zeitungsträgerinnen
für Süd- und Weststadt. Geeignete Bewerberinnen wollen sich bei uns melden.
Geschäftsstelle des „Volksfreund“
Luisenstraße Nr. 24.

Zur Führung einer
Arbeiterwirtschaft in Karlsruhe
werden auf 1. Oktober tüchtige Wirtschaftler gesucht.
Geht. Offerten unter Wirtschaft an die Expeditions des Blattes erbeten. 4516

Hilfsarbeiterin
findet Beschäftigung bei
Bucherer, Lebensmittelgeschäft
Zähringerstraße 42/44. 4597

Zimmerpalast gesucht.
Ein tüchtiger Zimmerpalast wird zu sofortigem Eintritt gesucht. 4596
Karl Messing, Zimmergeschäft,
Kriegstraße 233, Büro.

Hunde an die Front!
Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärksten Zrommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.
Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!
Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Mottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Hundeschulern in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die bestmögliche Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.
Ihrer Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!
Die Anmeldungen für Kriegshunde und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtenstruppen, Berlin-Galeense, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.
Im Königreich Bayern heimatische Hunde bei Inspektion der Nachrichtenstruppen, München, Quitzoldstraße, für gleiche Zwecke melden. 4595

Mehrere
Küfer und Hilfsarbeiter
finden sofort Beschäftigung bei 4555
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel
Abteilung Marmelade.

Jüngere
Mädchen
finden leichte Beschäftigung.
J. Wolff & Sohn G. m. b. H.
Abteilung Kartonnage. 4157

Möbel

Bestichtigung
ohne Kantzwang

Verkauf: Philippstr. 19 Ausstellung: Rheinstr. 12
Komplette Wohnungen-Einrichtungen
und Einzeilmöbel.
Aufbewahrung völlig kostenlos.

Massige Preise
Gute Ware zu
niedrigen Preisen

Gehr. Karrer

Zerrissene Strümpfe u. Socken

aller Art, auch abgeschnittene Röhren, werden nach patentamtl. geschützter Methode, Nr. 671 350, wieder wie neu hergerichtet.

Aus 5 Paar zerrissenen Strümpfen erhalten Sie wieder ca. 4 Paar Socken

Sämtliche mir zur Reparatur gegebenen Strümpfe und Socken werden fachmännisch in eigener Werkstätte hier am Platze ausgeführt.

Beachten Sie bitte meinen Musterstrümpfe-Laden, Kaiserstrasse 215.

Reelle Bedienung. **A. Klingel, Karlsruhe.** Preis pro Paar Mk. 1.20

Kaiserstrasse 215, neben Café Odeon, und Herderstrasse 3, Weststadt.
Adresse für Briefe und Pakete nur Herderstrasse 3. 4456

Stadt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormitt. 7 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 8 bis 8 1/2 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 1/2 Uhr und Sonntags geschlossen.“

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Grundstück: Lgb.-Nr. 4016a der Gemarkung Karlsruhe: 5 a 3 qm mit Gebäuden, Weststr. 28.

Schätzung: 60 000 RM.

Versteigerungstermin: Donnerstag, 5. September 1918, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude „Kademiestr. 8.“

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 15. Juli 1918. 4216

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Dr. Roth

ist zurückgekehrt.

Sprechstunde: ausgenommen Samstag 1/3—4 Uhr und Sonntag.

Sammel- und Helferdienst, Ortsausschuß Karlsruhe.

Ausstellung Erzeugnisse von Altmaterialien.

:: Schülerpreise für Sammeltätigkeit. ::

Kaiserstrasse 229. Eingang Hirschstrasse.

Werktag geöffnet von 9 1/2 bis 12 1/2 und 3 bis 7 Uhr.

Eintritt frei. 4540

Schwerhörigkeit

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

über unsere lausendfach bewährten, patentamtl. geschützten Hörtrichter. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Versch. empföhl. Klang-Erweiterungen. Saals Versand München. 26 b.

Erfahrenen Heizer

auch Kriegsbeschädigten für sofort oder 1. Sept. suchen

Woerner & Cie., Rastatt.

Mineralwasser und künstlich bereitete Getränke.

Am 1. September d. J. tritt das Gesetz über die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereitete Getränke in Kraft. Alle beteiligten Betriebsunternehmer müssen sich sofort anmelden.

Es handelt sich dabei um natürliche und künstliche Mineralwässer (Sodawasser usw.), Limonaden und andere künstlich bereitete Getränke, ferner um konzentrierte Kunstlimonaden und Grundstoffe zur Herstellung von konzentrierten Kunstlimonaden. Wer solche künstliche Gegenstände herstellt und die Erzeugnisse seines Betriebes in Verkehr bringt, muß seinen Betrieb dem unterzeichneten Hauptsteueramt — Finanzamt — anmelden. Dasselbe muß jeder tun, der natürliche Mineralwässer gewerbsmäßig abfüllt und in Verkehr bringt.

Vordrucke für die Betriebsanmeldung sind bei uns und bei den Steuereinnahmestellen zu haben.

Wer seinen Betrieb nicht bis zum 1. September d. J. angemeldet hat, darf von diesem Tag an keine solchen Getränke mehr in den Verkehr bringen und muß für die an diesem Tage vorhandenen Vorräte die Nachsteuer entrichten. Wer seinen Betrieb unangemeldet weiterführt, läuft Gefahr, wegen Steuerhinterziehung bestraft zu werden.

Weitere Auskunft wird bei den unterzeichneten Steuerstellen erteilt.

Finanzamt Karlsruhe. — Hauptsteueramt Karlsruhe. Finanzamt Bretten. 4589

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136

kostet ein Wannensbad für Männer u. Frauen 4426

60 Pfennig.

10 Bäder Mk. 5.—

Browning, Revolver, Flobert,

mit und ohne Patronen, werden angekauft in 3577

Weintraubs

An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstrasse 52.

Taschenuhren

auch reparaturbedürftig, kauft **Levy, Au- u. Verkaufsgeschäft, Markgrafenstrasse 22.** Ausgetümmte

Frauenhaare

kauft **Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstr. 34.** 3062

Kaffee-Ringen

werden haarscharf geschliffen, Stück 10 Bfg. 3063

Kaiserstr. 34, Laden.

Sohlennägel

von ca. 900 Stk. 4.50 - 100 Musternägel, darunter handgeschmiedete u. Gebirgsnägel, Stöhrnägel 1.20 - 4.54

Karl Hoyer, Karol. Remstal, Württ.

Zu verkaufen

verschiedenes Küchengerät. Luisenstr. 58, II. Hinterh.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden in größerer Anzahl eingest.

Karlsruhe-Rheinhafen

Hausstrasse 20. 4590

Lüchtig. Dreher

gesucht. 4592

Stromeyers Brikettfabrik, Kehl a. Rh.

Briefe sind offen zu lassen.

Der behördlich genehmigte Mohr'sche **Fleischtrakt-Erfag „Obfena“** gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen fleischlosen Tagen in jeder Familie unentbehrlich. Dosen 1/2 Pfund netto Mk. 5.25, 1/2 Pfund Mk. 2.90, 1/4 Pfund Mk. 1.60. „Obfena“ ist unbeschränkt haltbar und in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich. 4588

Schlosser,

garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht

Angebote an **Pfalz-Werke G. m. b. H., Speyer a. Rh.** 4109

Bekanntmachung.

Durch die fortwährend zunehmenden Felddiebstähle veranlaßt, wird mit sofortiger Wirkung das Begehen der Feldwege durch Nichtangrenzter vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang mit Strafbrohung verboten.

In den Monaten April bis September gilt als Zeit des Sonnenaufgangs 1/6 Uhr morgens und als Zeit des Sonnenuntergangs 7 Uhr abends, in den Monaten Oktober bis März als Zeit des Sonnenaufgangs 7 Uhr morgens und als Zeit des Sonnenuntergangs 5 Uhr abends. 4329

Karlsruhe, 1. August 1918.

Das Bürgermeisteramt.

Bündelholz

Größe 20/23 zum Höchstpreise von 38 Bfg. das Bündel kann auch in größeren Partien ab meinem Lager **Bähringerstrasse 42/44** wieder abgeholt werden. 4587

Emil Bucherer.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 3852

Geschirr-Reparaturanstalt Herderstr. 34, im Hof. Telefon 1421.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Ehehiehungen. Ludwig August Schulze von hier, Schreiner in Heidelberg, mit Sophie Röger von Weiler. Konrad Köffel von Zell a. S., Landwirt hier, mit Luise Wirth von hier. Hermann Grekel von hier, Kaufmann hier, mit Maria Koch von Pforzheim. Gottfried Wetterich von Schillingstadt, Kaufmann hier, mit Anna Walz, Witwe, geb. Krieger, von Gröbzingen. Gottfried Berber von Sandweier, Schlosser hier, mit Rosa Elisabeth Rahn von hier. Jakob Wolber von Schiltach, Schneider in Schiltach, mit Theresia Ehrenfried von Hopfengarten. Georg Meister von Obernau, Möbeltransporteur hier, mit Vertha Beyer von Hilsbach.

Geburten. Eugenie Stefanie, Vater Julius Wähler, Schlosser. Gertrud Hedwig, Vater Franz Hill, Zahntechniker. Günter Heinrich, R. Heinrich Verstner, Kaufmann.

Todesfälle. Georg Hoffäh, Schreiner, Chemann, 74 J. alt. Adolf, 2 J. alt. R. Adolf Korn, Eigentöbler. Fritz Rüdiger, Metzger, ledig, 68 J. alt. Rosa Zeller, 26 J. alt, ledig. Röhert. Franz Kaffner, Kaufmann, Chemann, 55 J. alt. Wilhelmine Andre, 56 J. alt, Ehefrau von Friedrich Andre, Postsekretär. Hildegard Andre, 18 J. alt, ledig, ohne Beruf. Wilhelmine Clausung, 79 J. alt, Witwe von Jakob Clausung, Kaufmann. Karl Schnabel, Oberrevisor, Chemann, 46 J. alt. Emma Schnabel, 38 J. alt, Ehefrau von Karl Schnabel, Oberrevisor. Josef Oberle, Bahnarbeiter, Chemann, 30 J. alt. Frida Oberle, 26 J. alt, Ehefrau von Josef Oberle, Bahnarbeiter, Franz, 1 J. 6 Mon. alt. Vater Josef Oberle, Bahnarbeiter, Maria Fröhlich, 38 J. alt, Ehefrau von Karl Fröhlich, Kausleidiener. Anna Christiana Weith, 26 J. alt, Ehefrau von Wilhelm Friedrich Weith, Bahnarbeiter.